

Fragestellung

Besteht eine Korrelation zwischen regelmäßigem Konsum von Medien mit expliziten Gewaltinhalten und Verbrechensdarstellungen und subjektivem Angstempfinden im Alltag?



Methodik

Umsetzung in Form einer Umfrage durch einen selbstgestellten Fragebogen zum Konsum gewalthaltiger Medien (True Crime, Thriller, Horror) und subjektiven Angstgefühl im Alltag.
Dafür wurden diverse Variablen zur Auswertung abgefragt (siehe Abb. 1)

- **Kontrollvariablen** Geschlecht u. Wohnsituation
- **GAD-7** (Generalized Anxiety Disorder Scale-7) zur Überprüfung der generellen Angstsymptomatik und Sicherung der Datenqualität
- Erfassung des **Medienkonsumsverhaltens** von gewalttätigen Inhalten der VP durch Abfrage der Regelmäßigkeit, Dauer und der Art des Konsums
- Furchtempfinden in Alltagssituationen Score d. selbstgestellten Fragebogen

Stichprobenzusammensetzung:
Die erhobene Stichprobe hat einen Umfang von n=51, wobei 18 männliche und 33 nicht-männliche Teilnehmende erhoben wurden.

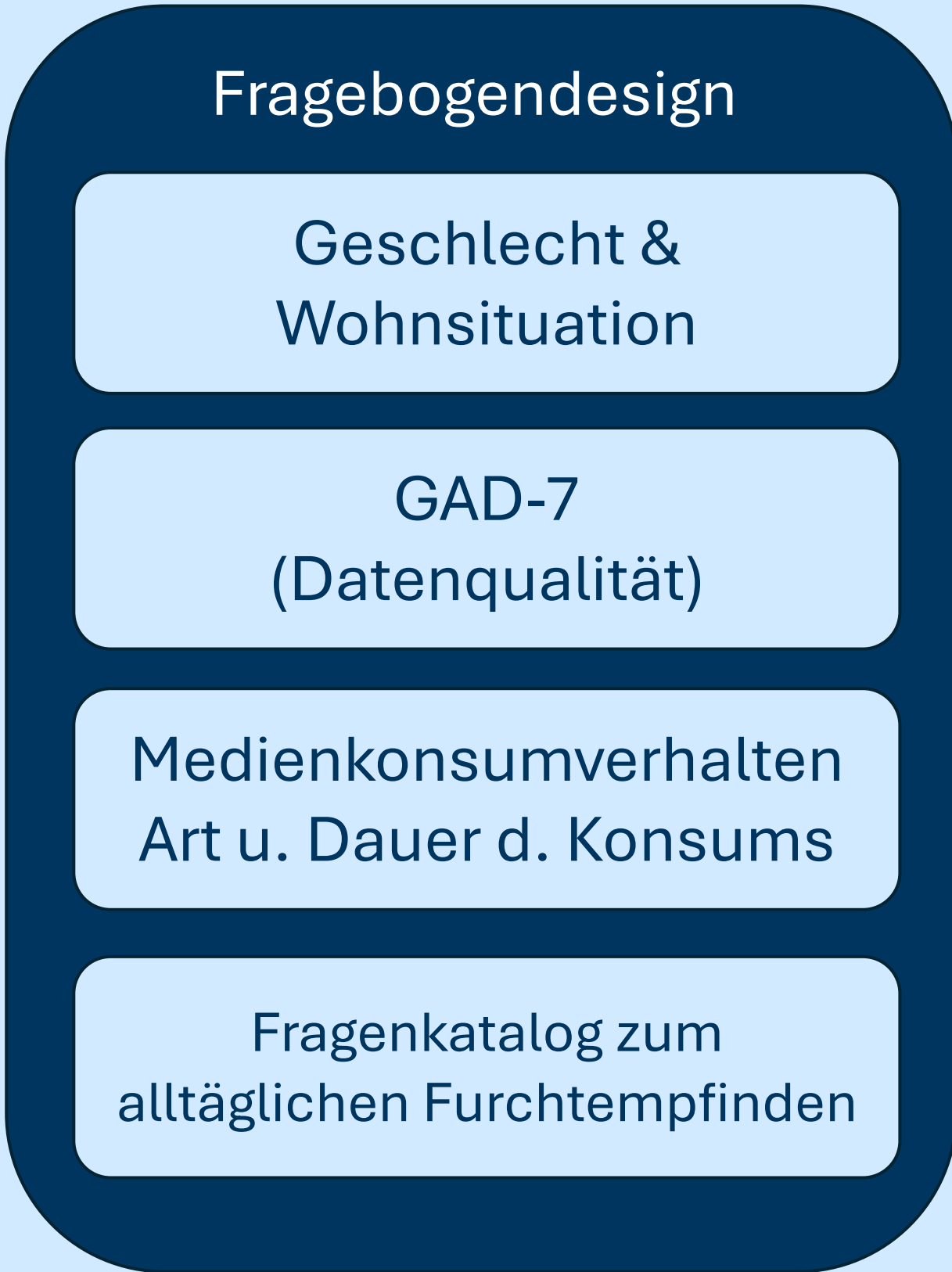


Abb. 1

Analyse:
Ziel: Korrelation zwischen intensiven Konsum gewalttätiger Inhalte und dem Grad des subjektiven Angstempfindens ermitteln, unter Betrachtung des Einflusses der anderen Variablen, insbesondere des Geschlechts.

Mittel zur Auswertung
Das Statistikprogramm R-Studio dient hierbei zur Datenanalyse und Datendarstellung.

- Durch **Korrelationskoeffizient** nach Bravais-Pearson soll Richtung und Stärke des Zusammenhangs zwischen den Merkmalen X (erhobener Medienkonsum) und Y (erhobenes subjektives Angstempfinden) unter Betrachtung der Zweitvariablen bestimmt werden.

Ergebnisse

10 Teilnehmenden wurden ausgeschlossen, da diese einen GAD7-Score von über 9 hatten. Diese Ausprägung wird üblicherweise als Indikation für eine generalisierte Angststörung eingestuft und wurde hier als Kriterium für die wahrscheinliche Störvariable einer generellen Angstsymptomatik verwendet.

Nach dem Ausschluss der entsprechenden Versuchspersonen wurde der Datensatz über alle Geschlechter hinweg und getrennt nach der Variable "Geschlecht" auf Korrelationen zwischen erhobenem Ausmaß an Konsum relevanter Medien und erhobenem Gesamtscore in der Abfrage von Angst in Alltagsszenarien analysiert (Abb.2).
Für die Gruppe männlicher Teilnehmender konnte eine Korrelation von ca. 0.245 werden.
Für die Gruppe nicht-männlicher Teilnehmender konnte eine Korrelation ca. 0.036 festgestellt werden.
Die Gesamtkorrelation liegt bei ca. 0.198.

In einem zweiten Schritt wurde vor die Auswertung der Korrelation eine Aufteilung des Datensatzes nach Wohnsituation (Binär als Alleine/Nicht-Alleine) vorgenommen. Im Anschluss wurde erneut die Korrelationen zwischen den vorher genannten Variablen berechnet. Die Ergebnisse aus dieser Auswertung sind aufgrund stark unterschiedlicher Gruppengröße (cor = 0.756 für Wohnsituation "Allein" bei n = 7; cor = 0.064 für Wohnsituation "Nicht-Allein" bei n = 34) nicht weiter verwendet worden.

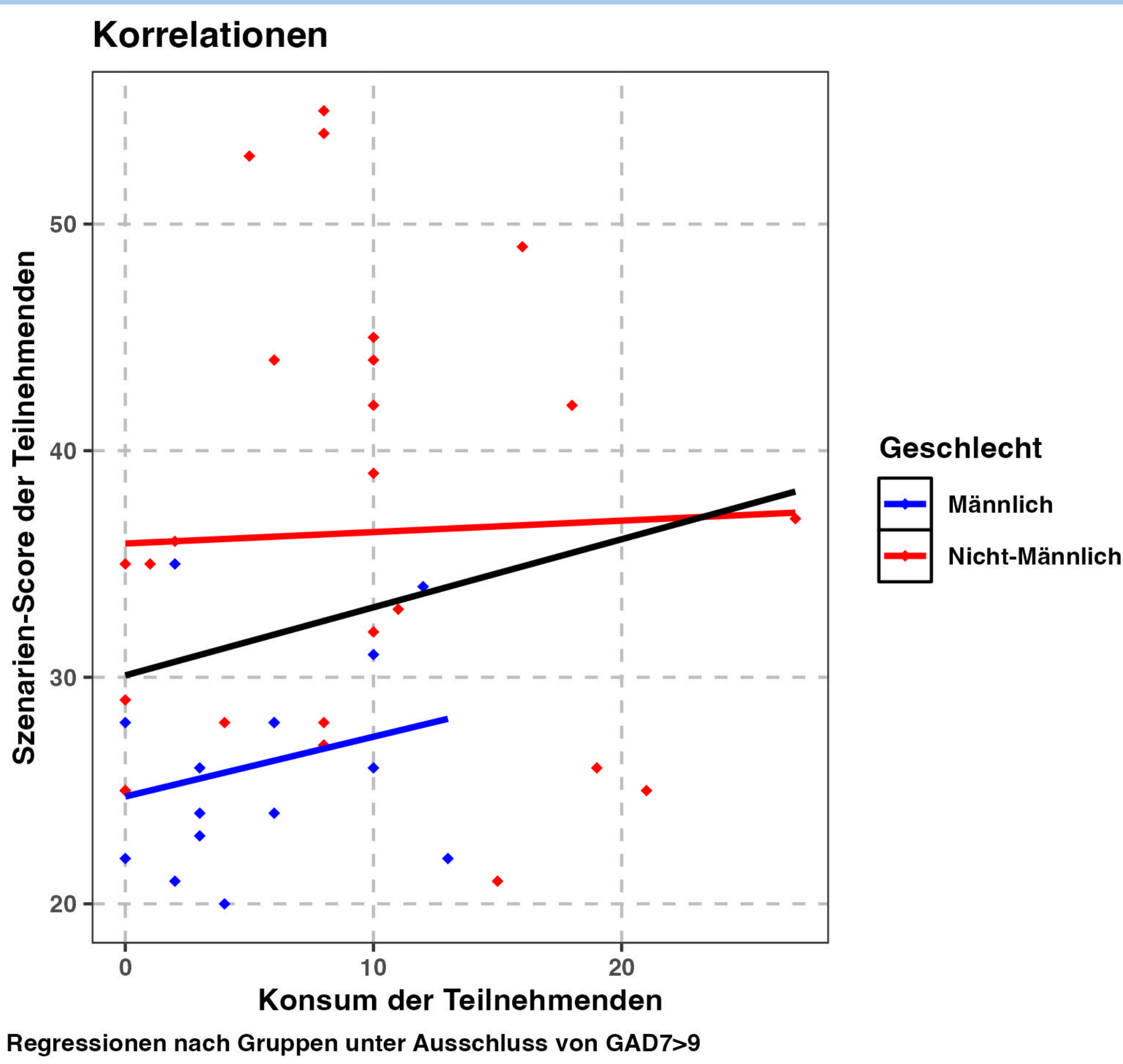


Abb. 2

Fazit

- Insgesamt nur schwacher Zusammenhang zwischen Konsum gewalthaltiger Medieninhalte und dem subjektiven Angstempfinden
- Zusammenhang bei männlichen Teilnehmenden stärker als bei nicht-männlichen Teilnehmenden
- Angstempfinden wird vermutlich von weiteren Faktoren beeinflusst

